

Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition entgegen.



Gratis-Beläge:

Illustr. Sonntagsblatt

Die Infectionsgebühr beträgt für die kleine Zeile 10 Pf., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pf. Inserate im amtlichen Teil 15 Pf., Reklamzeile 20 Pf. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Aufnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Pretzin, Jessen,
zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften,
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 54.

Donnerstag, den 9. Mai 1912.

16. Jahrg.

Ämtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Die Ausführungs-Anweisung zum Viehseuchengesetz vom 26. Juni 1909 schreibt im § 34 folgendes vor:
„Frei umherlaufende Hunde müssen mit Halsbändern versehen sein, die Namen und Wohnort des Besitzers erkennen lassen.“
Dieses Gesetz ist am 1. Mai 1912 in Kraft getreten und haben Hundehalter die Befristung zu gewärtigen.
Annaburg, den 1. Mai 1912.
Der Amtsvorsteher. Betge.

Bekanntmachung.

Zwecks Abänderung des Statuts der gewerblichen Fortbildungsschule haben wir zu einer Besprechung hierüber Termin auf
Mittwoch, den 8. Mai, abends 8 1/2 Uhr
im Gasthof zum Siegeskranz anberaumt, wozu die Arbeitgeber und Arbeitnehmer eingeladen werden.
Annaburg, den 4. Mai 1912.
Der Gemeinde-Vorstand. Reitzenstein.

Bekanntmachung.

Für das Rechnungsjahr 1912/13 werden zur Verteilung kommunaler Bedürfnisse 150 Proz. Zuschlag zur Staats-einkommen-, Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer und zu den fingierten Sägen von 4.00 Mk. und 2.40 Mk. erhoben.
Die Liste der zu 4.00 und 2.40 Mk. veranlagten Personen liegt
vom 7. bis 20. Mai cr.
in der Steuerkasse während den Dienststunden aus.
Der Einspruch gegen die Veranlagung zur Gemeindesteuer ist binnen einer Anstufungsfrist von vier Wochen, vom 8. Mai ab gerechnet, bei uns schriftlich anzubringen und zu begründen.
Annaburg, den 4. Mai 1912.
Der Gemeinde-Vorstand. Reitzenstein.

Die Herren von Dieskau.

Original-Roman von Franz Treller.

3] Nachdruck verboten.

„Komm, mein alter Junge, wir wollen denen hier zeigen, wie Preußen im Sattel sitzen.“
Die laue Nacht war heringebrochen und bald donnerten die Hufe der beiden Renner, die die Freunde trugen, die breite Straße entlang.
Stanley war nicht wenig erstaunt und zugleich erfreut, den Sonderling bei sich zu sehen, der ihm so nahe wohnte und ihm wie allen anderen so fern fahnd. Und das Staunen ward nicht geringer, als er in Mr. Warthon einen Jugendfreund seines Schwiegervaters begrüßte und von den seltenen Begebenheiten hörte, die beide Freunde so lange fern von einander gehalten hatten. Felsecks Tochter nahm den ihrem Vater so teuren Mann mit all der Herzlichkeit auf, die den Deutschen eigen ist. Dieskau hatte seit Jahren nicht deutsch gesprochen, und die Unterhaltung wurde, da auch Mr. Stanley dieser Sprache mächtig war, nur deutsch geführt. Als dann später Felseck seine Tochter veranlaßte, sich an den Flügel zu setzen und sie aufforderte, dem so lange vernichteten Kameraden die alten preussischen Soldatenlieder und Märsche vorzuspielen, und sie alsdann die Melodie „Ich bin ein Preuße“ und den „Hohenfriedberger Marsch“ kräftig ertönen ließ, da liefen Dieskau in der Erinnerung an die Vergangenheit und an das Vaterland die Tränen über die Wangen.

Bekanntmachung.

Am Sonnabend, den 11. Mai cr., abends 6 Uhr soll die Grasnutzung an den Wegen und Gräben öffentlich meistbietend verpachtet werden.
Sammelplatz an der Gabelung der Jessen-Schweinitzer Straße.
Annaburg, den 7. Mai 1912.
Der Gemeinde-Vorstand. Reitzenstein.

Bekanntmachung.

Montag den 13. Mai cr., abends 6 1/2 Uhr findet eine Feuerwehr-Übung statt, zu welcher sämtliche zum Feuerlöschdienst Verpflichteten zu erscheinen haben. Die Feuerzeichen sind anzulegen. Unentschuldigtes Ausbleiben wird bestraft.
Annaburg, den 4. Mai 1912.
Der Gemeinde-Vorstand. Reitzenstein.

Bekanntmachung.

Der Kreis-Ausschuß in Orgau hat für den Kreis eine Wander-Saughaltungsschule für junge Mädchen eingerichtet.
Es besteht nun die Absicht, hierorts einen Kursus, der für die Teilnehmer unentgeltlich ist und 2 Monate dauert, abhalten zu lassen.
Junge Mädchen, die an einem solchen Kursus teilzunehmen beabsichtigen, wollen sich bis 10. d. Mts. in unserem Büro melden.
Annaburg, den 3. Mai 1912.
Der Gemeinde-Vorstand. Reitzenstein.

Politische Rundschau.

— Unser Kaiser, der des 30. Geburtstages seines ältesten Sohnes in einem herzlichen Telegramm gedachte, wird am heutigen Mittwoch Krönung verlassen, wo er dann 6 Wochen gewelt hat. Der Auserwahl des Monarchen auf dem schönen, meerumschlungenen Flecken griechischer Erde war fast durchweg von herrlichem Wetter begünstigt und gewinnt noch durch die jüngst gemachten Temvel-

funde Bedeutung von wissenschaftlichem Wert, wie das auch das Berliner Archäologische Institut, dem der Kaiser von dem wichtigen Funde Mitteilung machte, anerkannte.

— Der deutsche Kronprinz feierte am Montag seinen 30. Geburtstag in Danzig, wo ihm schon in früher Morgenstunde ein Hooßiß des Grenadier-Regiments König Friedrich I. mit dem Biede „Schier 30 Jahre bist du alt“ ein Ständchen darbrachte, daß der Kronprinz mit großer Freude entgegennahm. Vor der Villa hatte sich eine große Menschenmenge angesammelt, die dem Geburtstagsfeste herzliche Ovationen bereite, die sich wiederholten, als der Kronprinz sich mit dem kommandierenden General von Mackensen zu einer Truppenbesichtigung nach Kelpin begab. In Danzig, wie auch in Potsdam, Berlin und anderen Städten, trugen neben den staatlichen auch viele Privatgebäude Flaggenschmuck.

Eine Kaiser Wilhelm Denkmünze soll vom Kaiser anlässlich seines 25jährigen Regierungsjubiläums im Juni 1913 gestiftet werden. Uebriglich wie f. St. die Zerknar-Medaillen soll die neue Denkmünze an alle Staatsbeamte, Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften des Heeres und der Flotte, sowie an diejenigen Personen, die zu dem preussischen Königshaus in besonderen Beziehungen stehen, verliehen werden. Der Entwurf der Medaille und die Farbentwurfsummenstellung des Bandes steht noch nicht fest.

— Die neue Handwerkerkonferenz. In der dritten Woche dieses Monats wird im Reichsamt des Innern eine neue Handwerkerkonferenz abgehalten werden, nachdem inzwischen mit beteiligten Kreisen eine Vorbesprechung stattgefunden hat. Die Konferenz ist als Fortsetzung der ersten Handwerkerkonferenz anzusehen, die am 7. April vorigen Jahres im Reichstagsgebäude stattfand. Es werden daher voraussichtlich auch die Gegenstände der Tagesordnung der ersten Konferenz den Stoff der Beratungen bilden. Man kann jedoch annehmen, daß die Beratungen diesmal in einem engeren

„Dem nimmer und nimmer verwißt
Auch das wildeste Weltgetriebe
Das Bild tief im Herzen und nimmer erlißt,
Zum Heimatlande die Liebe.“

Mit der persönlichen Vergangenheit stieg für Dieskau an diesem Abend auch das Vaterland in all seiner Pracht und Herrlichkeit empor. —
Einige Tage später aber war er bereits auf dem Wege nach Europa.

In dem kleinen Kirchhof des Dorfes Breitenbach, der einlam unter schattigen Bäumen an der Landstraße lag, trat ein hochgewachsener, vornehm aussehender Herr, den ein Wagen von der etwa 3 Wegstunden entfernten Garnisonsstadt hierher geführt hatte. Der schon ergraute Herr, dessen Gesicht dennoch von Kraft zeugte, betrat langsam, tiefensternig Angesichts die Stätte des Todes und sein Auge überflog die Gräber, zwischen denen er suchend hinstarrte. Ein Kreuz aus weißem Marmor fiel ihm auf. Es stand zu Füßen eines Grabes, das einen einfachen Blumenkranz trug.

Er trat näher. Sein Blick traf die Inschrift und lebhaftere Bewegung zeigte sich in dem trotz der Jahre noch immer schönen Antlitz des alten Herrn. Auf dem Kreuze stand nichts als der Name „Marie“ in vergoldeter Schrift und darunter geb. 1840, gest. 1892 mit den genaueren Daten und den Worten: „Ruhe in Frieden.“

Eine tiefe, feierliche Erschütterung spiegelte sich in dem Antlitz des Mannes wieder und heiße Trä-

nen rannen langsam aus den umflorten Augen hernieder. Er faltete die bebenden Hände, den Blick immer auf das Grab gerichtet. Lange stand er so. Tiefe Ruhe herrschte ringsum, denn die Landstraße war einlam und liefen nur betrat ein Dorfbewohner den kleinen Kirchhof.

Auß die Blätter der Bäume rauschten leise im lauen Winde.

Es war still und feierlich an der Stätte, wo die Toten ruhten und feierlicher Ernst beherrschte auch des Mannes Seele.

Er stand an der Stätte, wo die Reste des Welens ruhten, das ihm das Liebste der Welt gewesen war, dieses Grab barg das so rasch entschundene Glück seines Lebens.

„Armes, liebes Weib,“ jagte er leise und innig, „kann dein seliger Geist herablicken auf diese Welt des Leidens, so siehst du, daß ich dein Bild im Herzen trage, so lebendig wie in den Tagen der Jugend und des unendlichen Glückes. Meine Marie!“

Eine Weile noch stand er in erstem Sinnen da, Zwiegespräch haltend in seiner Seele Tiefe mit dem unsterblichen Teile dererigen, die ihm noch heute teuer war. „Wer hat dein Grab geschmückt, Marie? Wer pflegt deine letzte Ruhestätte? Ich fürchtete vielleicht vergebens suchen zu müssen nach einem verfallenen Hügel.“

Wieder sah er zu dem Kreuze empor.
„Wo ist dein kind Marie? Weilt es bei dir im ewigen Lichte oder wandelt es noch auf Erden?“
Ein leiser, geisterhafter Moll-Akkord schien die Frage zu beantworten.

Kreise stattfinden werden. Im vorigen Jahre waren etwa 50 Vertreter der Regierungen und der eingeladenen Verbände beteiligt. Naturgemäß ist zur Erzielung positiver Ergebnisse ein kleinerer Kreis von Sachverständigen geeigneter, besonders nachdem im vorigen Jahre eine gründliche Aussprache aller beteiligten Verbände stattgefunden hat. Gegenstände der Beratungen werden folgende Fragen bilden: Abgrenzung von Fabrik und Handwerk; Heranziehung der Industrie zu den Kosten der Lehrkräfteausbildung für das Handwerk; Aufhebung des § 100 a der Gewerbeordnung, der den Innungen verbietet, ihren Mitgliedern in der Festsetzung der Preise ihrer Waren oder Leistungen oder in der Annahme von Kunden Beschränkungen aufzulegen. Die holländische Königsfamilie, die jedoch mit dem ganzen Volke den dritten Geburtstag der prächtig gehehenden Prinzessin Juliane beging, wird wegen Umbaus des Weidenschlösses Het Loo einen großen Teil des Sommers auf dem Gute des Prinzenpaars, Dobbien in Mecklenburg, verleben.

Vom italienisch-türkischen Kriege. Verhängnisvolle Mienen. In den Dardanellen hat die leichfertige Art der Türken bei der Seeminnenlage zu einem Schiffsnachlauf geführt, das ihnen selbst verhängnisvoll wurde.

Die Dardanellen sollen unter dem Vorbehalt der sofortigen Schließung bei Gefahr wieder für die Schifffahrt geöffnet werden. Der türkische Regierungsdampfer „Semenbria“, der mit dem Aufschwimmen von Seeminen und der Veranbarung von Orientierungsbojen beschäftigt war, stieß auf eine schwimmende Mine und sank in die Luft. Der Kapitän und 12 Mann sind ertrunken.

Da zur Auffischung der Mienen aus den Dardanellen eine gewisse Zeit erforderlich ist, ist die allgemeine Freigabe der Meerenge für die Schifffahrt erst noch zu erwarten. Der Wert allein der englischen Schiffsladungen, die durch die Sperre zurückgehalten sind, wird auf 7 Millionen Pfund Sterling veranschlagt. Im russisch-persischen Hinterlande, z. B. am Urmina-See, sind infolge der Verhinderung der Getreidezufuhr die Getreidepreise derart gestiegen, daß an einzelnen Orten Hungersnot ausbrochen ist.

In Konstantinopel ist das Gerücht verbreitet, daß das italienische Panzerschiff „Re Umberto“ beim Landen von Truppen in Sidr Said westlich von Tripolis an einem Felsen gescheitert und gesunken sei. Nach einer anderen Meldung soll es im Nordosten der Insel Kreta gescheitert sein. Es wird abzuwarten bleiben, ob überhaupt etwas Wahres an dieser türkischen Meldung ist.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 3. Mai. Präsident Knapp erbittet und erhält die Ermächtigung, dem Kronprinzen zu seinem Geburtstag am Montag im Namen des Hauses zu beglückwünschen. Auf der Tagesordnung stehen die Anträge auf Aenderung der Geschäftsordnung. Staatssekretär Delbrück erklärt namens der verbundenen Regierungen, daß die Geschäftsordnung eigene Angelegenheit des Hauses sei und die Regierung sich daher nicht darin einmische. Einige Beschlüsse des Hauses könnten daher wieder eine Erweiterung der Rechte des Reichstags noch eine Schmälerung derjenigen des Kaisers oder des Kanzlers zur Folge haben. Unter dieser Voraussetzung sei der Reichskanzler zur Beantwortung geeigneter Fragen bereit. Die Rechte beantragt, daß die Dienstag- und Freitag-Tagungen beantragt werden von dem Fragesteller ergänzt werden noch andere Gegenstände betreffen, dürfen als Nachteile der Reichs-

politik von allgemeiner Bedeutung und daß die Fragen nie in schwebende Verfahren eingreifen dürfen. Abg. Grober (Str.) schilderte die Verhandlungen der Kommission, die nie an eine Erweiterung der Rechte des Reichstags gedacht habe. Abg. Ledebour (Soz.) äußert sich ähnlich, nur schärfer. Abg. Kretz (H.) betont, daß einzeln, ob beabsichtigt oder unbeabsichtigt, die Anträge den Zweck hätten, die Rechte des Reichstags auf Kosten derjenigen des Kaisers und der Krone zu erweitern. Bei Ablehnung ihrer Anträge würden seine Freunde die kurzen Verfragen überhaupt ablehnen. Die Abg. Witt (nlt.), Müller-Meinungen (Sp.), Bell (Str.) traten für die Kommissionsbeschlüsse unter Ablehnung aller Anträge ein. Abg. Graf Westarp (H.) beantragt Zurückstellung der Angelegenheit bis zur allgemeinen Revision der Geschäftsordnung. Abg. Graf Posadowsky (nlt.) spricht sich gegen jedes Hindernis zum parlamentarischen System aus, da der Reichstag mit seinen elf politischen Parteien unfähig sei, die Fängel der Regierung zu ergreifen. Darauf werden die Kommissionsbeschlüsse angenommen, alle anderen Anträge abgelehnt. Nach den Interpellationsanträgen der Kommission kann der Reichstag, wenn 30 Mitglieder es wünschen, feststellen, ob die Behandlung einer Interpellation durch den Kanzler den Vorschriften des Hauses entspricht oder nicht entspricht. Abg. Kretz (H.) erklärt, daß keine Freunde die vorgeschlagene Forderung höher siehe, als der parlamentarische Ehrenkodex war heute brachten, eine feste Regierung, Autorität, nicht Majorität! Abg. David (Soz.) erbittet unter großen Lärm der Redner, daß die Rechte die Regierung als ihren Exekutivauschuss betrachte und einen Kanzler nach dem anderen über die Künste springen lasse. Die Abg. Jund (nlt.) und Bell (Str.) treten für die Kommissionsbeschlüsse ein, die von den Abg. Halen (Hpt.) und Mumm (Wirtsch. Brg.) bekämpft und darauf angenommen werden. Darauf vertagt sich das Haus. Dienstag: Kleine Vorlagen.

Preussischer Landtag.

Das Haus lehnte zunächst die Eingemeindung von Hohwintel in Oberfeld ab. Dabei brachte Abg. v. Brandenstein (H.) zur Sprache, es sei vorgeschlagen, das Gemeindevorsteher für die Eingemeindung ein „Schmerzensgeld“ von 40.000 M. erhalten haben. Bei der Abstimmung stimmten 151 Abgeordnete (die Rechte und das Zentrum) gegen und 121 (die Linke und eine Anzahl Zentrumsbekämpfeter) für die Vorlage. Sodann wurde nach kurzer Debatte der Gesetzentwurf über die Bemessung weiterer Staatsmittel zur Verbesserung der Wohnungsverhältnisse von Arbeitern, die in staatlichen Betrieben beschäftigt sind, und von gering besoldeten Staatsbeamten in 1. und 2. Lesung angenommen, ebenso die Gesetzwürde über die Umlegung von Grundstücken in Wiesbaden, über die Erziehung einer Polizeibehörde in Jatzke und das Ausführungsgezet zur Maß- und Gewichtsordnung. Sonnabend: 3. Lesung des Gatz.

Das preussische Abgeordnetenhaus, das am Tage zuvor eine feine Vorrede erließ, u. a. einen Kommissionsantrag zugunsten der Altpräsidenten angenommen hatte, begann am Sonnabend die dritte Lesung des Gatz, die in etwa 14 Beratungstagen vollständig erledigt werden soll. Zunächst vertrat sich Abg. Fehr. v. Böhlig gegen die im Reichstage aufgestellte Behauptung, daß er in dem Punkte der sog. Heinen Anträge an den Reichstag anderer Meinung sei als seine Partei. Der Redner wandte sich dann der Frage der Kommunalbelastung der großen Landgemeinden, die ohne erhebliche Mehraufwendungen des Staates allerdings nicht gelöst werden könne. Abg. Hoffmann (Soz.) protestierte gegen die Art, wie die Wahlkreis-Prozesse aufgemacht und eingeleitet worden seien. Die dramatische Art, gegen Arbeiter züchtete nur Anarchisten. Als Redner den Antrag, die Arbeiter einen Lohn auf Gott, das Christentum und die Menschheit begründete, erhielt er, wie schon bei der zweiten Lesung des Gatz, einen Demagogiker. Justizminister Vester verteidigte die Justizbehörden wegen ihres Verhaltens beim Wahlkreis. Die Gerichte würden von ihrer Aufgabe, nach Recht und Gesetz zu entscheiden, nicht abweichen. Minister v. Dahnitz erklärte, ein Beamter, der dem Landesherren den Eid der Treue und des Gehorsams geschworen habe, breche diesen Eid, wenn er sich der Sozialdemokratie, die gegen die Monarchie sei, bewußt anschließe. Abg. Haarmann (nlt.) erklärte, die Sozialdemokratie habe sich beim Wahlkreis nicht blamiert. Beim Gatz des Kriegsministeriums sagte Abg. Wilmann (nlt.) über die ungenügenden Vertriebenbeihilfen. Beim Vertagat hat Abg. Veinert (Soz.), die Vorne der Berg-

arbeiter nicht etwa wegen des Streiks herabzusetzen, was nach Nachpolitik ausfallen würde. Minister Erdow erwiderte, daß der Abg. zurückgegangen sei und die Vermutung nur vor der Wahl stünde, die Vorne herabzusetzen oder Feiertaglichen einzuführen. Beim Kapitel Justizverwaltung führte Abg. Liebmacht (Soz.) aus, man habe beim Streik im Ausbrot eine Mittel-Leutenjüdis geübt. Demgegenüber behauptete Abg. Frieberg (nlt.), daß die Richter trotz der schnellen Aburteilung mit voller Objektivität vorgegangen seien. Montag Weiterberatung.

Votales und Provinziales.

Schwere Strafen für Benutzung fremder Flaschen. Eine Liequiere-Firma, die den Vertrieb ihres alkoholfreien Getränkes „Sinalco-Bilzbrause“ in eigenen Flaschen mit eingebraunter Firma besorgt, hatte mehrfach den Umgang leerer Flaschen bemerkt; als ihr der Verlust zu arg wurde, ließ sie bei einem Liequiere-Bierverleger eine Haus-suchung vornehmen, dabei wurden zirka 20 Flaschen gefunden. Auf die eingeleitete Klage wurde jetzt der Bierverleger von der Strafammer zu 200 M. Geldstrafe oder 20 Tagen Gefängnis verurteilt.

Die Schafrucht vermehrt sich immer mehr und mehr im Kämingsgebiet. Die Besitzer, die Schafe hielten, schafften dieselben ab und stellten dafür Ainhöck ein. Die Weidewälder, die man zur Frühjahrsweide liegen ließ, und die Brachfelder werden zum intensiveren Ackeranbau benutzt. Früher wurden die Brachfelder kurz vor der Ernte, ehe die Stoppelweide kam, noch schnell mit Dungs-lupinen beäet.

Preitin, 7. Mai. Bei schönstem Wetter fand am vergangenen Sonntag das erste diesjährige Schützenfest statt. Dasselbe vollzog sich in der üblichen Weise. Die Annaberger Gilde war in einer Stärke von ca. 36 Mann erschienen. Bei dem für den Gastvertrieb veranstalteten Preistischen errangen die Herren: Werneck den 1. Preis mit 52 Ringen, Kühne den 2. Preis mit 51 Ringen, Gasse den 3. Preis mit 51 Ringen, Bornemann den 4. Preis mit 50 Ringen, Fink den 5. Preis mit 50 Ringen, Gormann den 6. Preis mit 50 Ringen, Schimmeyer den 7. Preis mit 49 Ringen.

[**Torgau, 7. Mai.** (Kreisriegerverbandstag.) Am vergangenen Sonntag fand im „Tivoli“ hierelbst der Frühjahrs-verbandstag des Kreisriegerverbands Torgau statt, auf dem 50 Kriegervereine vertreten waren. Die Verhandlungen wurden geleitet von dem derzeitigen Vorsitzenden Professor Dr. Ortmann-Torgau. Er eröffnete die Versammlung, indem er den ersten Bürgermeistlicher Lobes herbeizog und der Versammlung bekannt gab, daß der Bezirkskommandeur, Major Breusch, leider ver-hindert sei, an den Verhandlungen teilzunehmen. In seiner Eröffnungsansprache ermahnte er zur Treue zum Vaterland und zum Herrscherhause und wies hin auf den 30. Geburtstag des Kronprinzen. Die marie, echt patriotische Rede lang aus in dem Aufse: „Der Kaiser und der Kronprinz — sie leben hoch!“ — Bürgermeister Lobbe bedankte sich für die Begrüßungs-worte des Vorsitzenden und bat, bei den nächsten Sitzungen stets als Freund und Förderer der Kriegervereinschaft angesehen zu werden und wünschte den Verhandlungen segensreichen Erfolg.

Aus dem Jahresbericht des Verbandes wird mitgeteilt, daß der Verband z. B. 59 Vereine mit 3849 Mitgliedern (darunter 34 Ehrenmitgliedlicher und 546 Vereinen) zählt. Das Älteste Kreuz für 25jährige Tätigkeit im Dienste eines Vereins wurde überreicht an die Kameraden Richter-Neuen und Schmarke-Sintersee. Am Unterhaltungen seitens des Bundes wurden im Kalenderjahr 1911 gezahlt an 49 bedürftige Kameraden 780, an 36 Witwen 335 M., insgesamt betragen die Unterhaltungen 1205 M., während der Verband am 1. Januar 1911 nur 1139,50 M. Bundesbeiträge zahlte. Der Gemeinanteil des Verbandes an der Parole betrug 106,20 M. Zur Unterhaltung der Kriegerarbeit zahlt der Verband 10 M. zur Kaiser-Jubiläumsspende brachten 47 Vereine bis jetzt 640,73 M. auf. Jahrbücher für 1912 wurden 3849 Stück abgesetzt. Der Rosen-stand belief sich auf 954,07 M., die Ausgaben betragen

Er beute zusammen, — galt der Sphärenklang ihm? Da fiel sein Blick auf eine Neolshafte, die an den Ästen eines hohen Baumes hing, der Wind sprach aus ihren Seiten.

„Wohl, ich nehme dieses Zeichen als trostreiche Antwort mit auf meinen Weg.“

Er sah sich um und bemerkte erst jetzt ein altes Weibchen, das schweigend hinter einem Leidensteine stand und neugierig zu ihm herüberblickte.

Es war ein mageres, verwitwetes Gesicht, das er sich jetzt genauer betrachtete, die tiefstehenden Augen desselben starrten ihm forschend an.

„Wer ruht unter diesen Blüten, Mütterchen?“

„Eine, die schon im Leben ein Engel war.“

„Du hast sie getannt?“

Sie wandte das nunzige Gesicht ab und sagte halblaut: „Ich wollte, ich hätte sie nicht getannt.“

„Wie, hat sie dir Leid zugefügt, als sie noch unter den Lebenden weilt?“

„Sie? Ihr haben nur andere Leid zugefügt. Alle verließen sie, — alle, alle haben sie vergessen — nur ich denke ihrer noch; — ich wollte, ich hätte sie nicht getannt.“

„So schmerzlich ist dir die Erinnerung?“

„Ja.“

„Was war sie dir im Leben?“

Die Alte lachte noch immer vor sich hin und fragte dann in rauhem Tone: „Wer seid Ihr, daß Ihr Euch um das Grab bekümmert, daß alle ver-gessen haben?“

„Mein, Alte, nicht von allen konnte es vergessen sein, denn ich sehe,“ erwiderte er freundlich, „das

Grab ist von liebender Hand geschmückt. War es die deine?“

„Wer sollte es sonst tun?“

„Und wer errichtete das Kreuz?“

„Das tat die Frau, die das Kind holte — ihre Schwester, sagten die Leute. Aber warum fragt Ihr das alles? Rinnert Euch das Grab?“

„Nimm an, es wäre so!“

„Seid Ihr ein Verwandter? Dann habt Ihr Euch spät genug um das Grab gekümmert!“ Noch einmal wiederholte sie: „Ich wollte, ich hätte sie nie getannt!“

Als der Fremde weitere Fragen an sie richten wollte, sagte sie mürrisch: „Geht zum Pfarrer, der weiß alles. — Ich weiß nichts!“

Mit gleichbleibender Freundlichkeit reichte er der Alten ein Goldstück; „Nimm das, Mütterchen, pflege das Grab auch ferner, ich will dir's vergelten.“

Die Alte wart zuerst einen erkannten Blick auf die Münze, dann in das Gesicht des Bebers.

„Ich will's nicht — geb's andern — das Grab will ich schon ohne Belohnung pflegen, habe bis-her auch nichts bekommen!“

„Nun, so kauft Blumen dafür.“

Er legte das Goldstück auf den Leichenstein und ging langsam davon, dem Hause des Pfarrers zu. Dieser, ein noch ziemlich junger Mann, war gerade dahinein und der Fremde stellte sich ihm als Mr. Barthou, Bürger der Vereinigten Staaten, vor.

„Ich komme wegen eines Grabes hierher, Herr Pfarrer; dieses Grab ist die letzte Ruhestätte eines mir einst teuren Bewens; ich habe es auch gefunden,

doch möchte ich noch einige Fragen an Sie richten.“ Er setzte ihm auseinander, um welches Grab es sich handle.

„Warum wohl steht nur der Vorname auf dem Kreuze?“

„Ich bin erst jetzt einigen Jahren hier im Amt, Herr Barthou, deshalb kenne ich die Vergangenheit nur vom Hörenagen. Mein verstorbenen Amts-bruder hat indessen eine Bemerkung in das Kirchen-buch eingetragen, die vielleicht die Aufschrift des Kreuzes erklärt.“

Er schlug das Buch auf und zeigte dem Be-sucher die Stelle, von der er gesprochen.

Da stand: Gestorben am 21. Juli 1868 Marie Steger; (die Verstorbene behauptete noch in der Todesstunde, in der ich an ihrem Bette weilt, ver-heiratet zu sein und ließ mehrmals die Worte „Herrmann“ und „Frauheim“ vernehmen; doch kam der Tod so rasch über sie, daß keine genaue Angabe von ihr zu erhalten war. Alle Nachforsch-ungen nach einem Trauhschein oder über eine ge-schlossene Ehe erwiesen sich als vergeblich.)

Fortsetzung folgt.

Amerikanisches. Eine in Kansas erscheinende Zeitung schreibt: Am Montag winkte ein hiesiges Mädchen einem Fremden mit dem Taschentuche, und am Dienstag waren die beiden bereits ver-heiratet. Am Mittwoch winkte sie mit dem Taschentuch, und am Donnerstag reichte er die Ehe-scheidungsklage ein. So geht's im Zeitalter der Elektrizität; drum prüfe, wer sich ewig bindet!

428,75 Mk., sodas ein Bestand von 515,32 Mk. Nachdem über Sachverhalte und Sachverhältnisse eingehend berichtet worden war, erfolgte die Bewerfung des derzeitigen besetzten Vorfigenden, Professor Dr. Demann, auf 3 Jahre. Zu Bestimmen wurden gewählt die Kameraden Schlicht-Dommigk, Schickens-Hofmann und Heine-Annaburg. Die interessanten Verhandlungen wurden mit einem Hoch auf das deutsche Vaterland geschlossen.

Magadan, 6. Mai. Die nicht genug zu vermerkende Spielerei mit Schusswaffen hat hier wieder schweres Unheil angerichtet. Beim Spielen in der Nähe uneres Ortes schoß, wie berichtet wird, der Sohn des Bäckermeisters Kreschmar ein Leichen ab. Die Kugel traf den Schulknaben Richter aus Jeddria dabei so unglücklich in der Nähe des Auges, daß dieses aufs höchste gefährdet erscheint. Die Kugel konnte nicht sofort entfernt werden und der bedauerliche Knabe wurde auf Veranordnung eines Lorzauer Arztes sofort nach Halle überführt. Der traurige Fall bildet wieder eine furchtbare Warnung, niemals Kindern Schusswaffen in die Hand zu geben, bezw. sie so aufzubewahren, daß sie Kinder nicht erlangen können.

Lebenwerda, 6. Mai. Der 13jährige Schüler G. S. und gestern nachmittag eine sogenannte Radfahrer-Schredpistole mit einer Kugel und steckte die geladene, sonst ungefährliche Waffe in die Holentasche. Hierbei entlud sich dieselbe und die Kugel ging dem leichtsinnigen Burichen in den rechten Oberschenkel. Der Knabe wurde sofort nach Dresden in ärztliche Behandlung gebracht. Ob die Verletzung gefährlich ist, konnte bisher noch nicht festgestellt werden. Jedenfalls aber dient dieser Vorfall wiederum als Warnung vor Spielereien mit Waffen jeder Art.

Dahme, 6. Mai. Heute morgen nahmen Arbeiter bei dem Abladen von Stroh von dem Schuppen der Domäne Dahme an der Lutzenwalder Chaussee einen starken Verwesungsgeruch wahr. Als sie einige Bunde abgepackt hatten, fanden sie eine männliche Leiche und neben derselben ein Paar lange Stiefel. Anscheinend handelt es sich um einen Handwerksburichen, der vermutlich hier genächtigt hatte. Der Tote ist am 15. 6. 82 in Volkow-Sotowka (Galizien) geboren, und Tiefbau-Arbeiter, der Name ist Jakob Krollis. Die Leiche liegt jetzt in der Leichenhalle, sie hat ca. 2-3 Monate im Schuppen im Stroh gelegen. Die Haare und Nägel sind sehr lang gewachsen. Ein Verbrechen kommt nicht in Betracht. Der Mann ist jedenfalls in den letzten Nächten der Monate Januar oder Februar erdrosselt worden.

Dahme, 6. Mai. Am 1. Mai c. wurde ein 15jähriges, polnisches Mädchen vom Gute Görsdorf vom Starckamt befallen, als es lustig mit den Landleuten beim Abendbrot saß. Sie wurde sofort per Wagen nach dem hiesigen Krankenhaus gebracht, wo sie bis gestern abend noch beunruhigend darniederlag.

Jahna, 6. Mai. Freitag abend gegen 11 Uhr brach in der Pappenfabrik der Firma Hermann Friedrich hier Feuer aus. Der Brandherd befand sich in der Häckelkammer, wo dem Elemente reichliche Nahrung geboten wurde. Es entwickelte sich deshalb eine gewaltige Feuerfäule. Nach 3 Stunden gelang es, das Feuer zu dämpfen. Der Umstand, daß die angrenzenden Räume durch eiserne Türen geschlossen waren, trug wesentlich zur Einschränkung des Feuers bei. Den Flammen fielen etwa 200 Ztr. Stroh zum Opfer und es wurden vier zick 3-4000 Mk. Kappe beschädigt. Der Fabrikbetrieb ist durch das Feuer nicht gestört worden.

Jahna, 2. Mai. (Revolte.) Die hiesige Chammottefabrik beschäftigt 328 galizische Arbeiter, die in einer Arbeitskaserne von einem Landsmann besetzt

und übermacht werden. Seit Wochen herrscht gegen diesen, angeblich wegen geringer Kost und schlechter Behandlung große Erbitterung. Am Montag drangen die Galizier, dem „Wittenb. Tagebl.“ zufolge, in die Wohnung des Mannes und richteten ihn furchtbar an, doch gelang es ihm, durchs Fenster zu entfliehen. Dienstag früh legte ein großer Teil der Arbeiter die Arbeit nieder, aber mit Hilfe der Polizei gelang es, die Revolvrierenden zu beruhigen. Mittwoch früh jedoch nahmen die Arbeiter eine drohende Haltung ein, und die Verwaltung der Fabrik war genötigt, polizeiliche Hilfe herbeizuholen. Es erschienen fünf Gendarmen, die die Hauptträdelführer verhafteten und nach dem Polizeigefängnis brachten. Die übrigen Landleute, Männer und Frauen, bewaffneten sich mit Steinen und Kläcken und lachten ihre Gendarmen zu beschrien. Die Gendarmerie machte von ihrer Waffe Gebrauch und trieb die Arbeiter in die Flucht. Es gelang den Beamten, die Arbeiter zu beruhigen, worauf sie wieder ihrer Kaserne zu wanderten.

Steddy 6. Herbst, 4. Mai. (Selbstmord eines Soldaten.) Heute früh wurde in der Elbe hier eine männliche, nur mit Hemd, Militärschuh und Strümpfen bekleidete Leiche gelandet, welche als die des seit 3 Wochen von seinem Truppenteil abgängigen Musketiers Müller, der 11. Kompagnie Anh. Inf.-Regts. Nr. 93 in Dessau erkannt wurde. Müller hat offenbar selbst den Tod im Wasser gesucht.

Herbst, 1. Mai. Unnütziges Biertrinken kostete hier einem in der Blüte seiner Kraft stehenden Arbeiter das Leben. Er sollte, wenn er 70 Schnitt Bier trinken könnte, dieses Bier nicht zu bezahlen brauchen und noch 10 Mk. dazu erhalten. Trotzdem er vorher schon mehrere Glas Bier zu sich genommen hatte, hatte er doch in kurzer Zeit die 70 Schnitt geschafft, ja er trank darnach auf seine Rechnung noch einige Glas. Zu Hause angekommen, stellten sich bei ihm jedoch infolge des Trinkens Beschwerden ein, und bald darauf machte der Tod seinen Qualen ein Ende.

Halle a. S., 5. Mai. (Unglück im Schacht.) Gestern nachmittag ereignete sich auf Kallmer Krügerschall ein beklagenswertes Unglück, bei dem vier Personen zum Teil schwer verletzt wurden. Wie schon so vielfach, hatte die Verwaltung, deren freundliches Entgegenkommen bekannt ist, dem halleschen Lehrerverein Land gestattet, die interessante Anlage, die zu den modernsten und technisch vollkommensten gehört, zu besichtigen. In zwei Gruppen wurde der Verein von sachkundigen Beamten geführt. Da plötzlich, als das Sezen von Bohlenlöchern gezeit wurde, explodierte aus unerklärlicher Ursache eine Sprengkiste mit Sprengpulver. Vier Personen kamen dabei zu Schaden, der Lehrer Stöckchen aus Werberthau, der Lehrer Beck aus Halle, der Fahrhauer Träger aus Eisbrot, und der Wusthofer Kleine aus Bahnhof Teutenthal. Am schwersten verletzt ist der Lehrer Stöckchen. Es wurde natürlich sofort für ärztliche Hilfe gesorgt; die am schwersten Verwundeten brachte man nach Halle in den Bergmannsrost. Die Fachleute stehen selbst vor einem Rätsel, wie das Unglück hat geschehen können.

Teutoburg, 3. Mai. (Todessturz.) Der Maler Gustav Thobauer, der in Lauterberg arbeitete, stürzte heute von einem Gerüst ab. Der Sturz war so gefährlich, daß der Verunglückte nach einigen Minuten starb.

Magdeburg, 3. Mai. Der reulich berichtete Diebstahl von 75000 Mark hat inzwischen seine Aufklärung erhalten. Das Wertpapier hat sich wieder gefunden.

Schmalhalden, 5. Mai. Die Stadtverordneten beschloßen, jedem neugeborenen Kind in der Gemeinde ein Sparfassenbuch mit 1 Mark in die Wiege zu legen. Würdige und bedürftige Eltern sollen zur goldenen Hochzeit ein Geschenk von 25 Mark aus der Stadtkasse erhalten.

Vermischte Nachrichten.

Witterungserschlag und Vogel-Zugzug. Die in diesem Frühjahr so plötzlich und anhaltend getretenen Spätfröste haben viele Zugvögel veranlaßt, einem Tod durch Erfrören und Verhungern durch Rückzug vorzuziehen. Es ist beobachtet worden, daß Störche, Stare, Lerchen, Schmalben, Amseln, Schwärzchen und Mottefliegen wieder in lückere Gegenden abwanderten, als die Spätfröste unter ihnen Opfer forderten. Das Verhalten der Störche erweckte größtes Interesse. Da sich die Vögel wegen des Temperaturfalles in die Erde zurückzogen, war auf dem Nahrungsmittelmarkt der Gwatter Langbein große Erbe. Infolgedessen flatterten die Störche sogar den Gärten in unmittelbarer Nähe der Wohnungen Besuche ab, um für ihren Schnabel etwas zu finden.

Aus aller Welt.

Johannisthal, 7. Mai. Heute früh kurz nach 6 1/2 Uhr kürzte der Fluglehrer Pachmeyer mit seinem Apparat ab und war sofort tot.

Berlin. In der Filiale der Seifenhandlung von Wasservogel in der Greifswalderstraße 46 verletzete ein Arbeiter der Verkäuferin mit einem schweren Hammer mehrere wichtige Schläge auf den Kopf und brachte ihr dann mit einem Messer einen tiefen Stich am Auge bei. Der Täter wurde verhaftet. Es ist der Knutische Albert Mühl, der aus Nord gehandelt haben will.

Altenstein, 4. Mai. Die Stadtverordneten haben beschloßen, dem neu zu bildenden 20. Armeekorps einen Flugapparat mit dem Namen „Altenstein“ als Geschenk anzubieten.

Amberg (Sachsen), 4. Mai. In der vergangenen Nacht sind bei Bernsdorf 2000 Hektar Wald abgebrannt. Drei Kompagnien Infanterie eilten mittelst Sonderzugs zur Hilfe. Die Gefahr ist jetzt beseitigt.

Meißen, 4. Mai. Bei den Erneuerungsarbeiten im Dom wurde heute früh der 30jährige Maurer Förster aus Hintermauer durch ein einstürzendes Gemälde erschlagen.

Uzza, 4. Mai. Die Flieger Graf Nobillard Cosnac ist heute hier abgestürzt und seinen Verletzungen erlegen.

Newyork, 3. Mai. (200000 Menschen obdachlos.) Nach hier eingegangenen Meldungen ist jetzt das ganze Manhattan-Delta überflutet. Der Damm brach in einer Breite von 70 Metern und ungeheure Wassermassen türzten sich in die Behaulungen, wodurch 200000 Menschen obdachlos wurden, da sie den Fluten weichen mußten. Am stärksten in Mitleidenhaft gezogen wurde die Stadt Torras in Louisiana. Das Wasser drang hier so reichend durch die Dammmäure, daß die Einwohner nur das nackte Leben retten konnten und jegliche Habe in sich lassen mußten. Torras steht völlig unter Wasser. 11 der reichsten Gemeinden im Staate Louisiana sind überflutet. Unberechenbar ist der Schaden an den Zucker- und Baumwollpflanzungen. Eisenbahnzüge sind mit Lebensmitteln für Menschen und Vieh dorthin unterwegs.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Oskar Müller in Annaburg wird aufgehoben; der in dem Vergleichstermine am 18. April 1912 angenommene Zwangsvergleich ist durch Beschluß vom gleichen Tage rechtskräftig bestätigt.

Preitin, den 3. Mai 1912.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Am Donnerstag den 9. Mai 1912, Vormittags 11 1/2 Uhr sollen auf hiesigem Bahnhofe

300 Ctnr. Briketts

öffentlich meistbietend gegen bare Zahlung verkauft werden.

Güter-Abfertigungsstelle.

Bau-Ausschreibung.

Die Bauarbeiten und Materialien zu dem Neubau eines Niederlagegebüdes für den Annaburger Konsum-Verein, G. m. b. H., soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung, in Lose, vergeben werden.

Unternehmungslustige wollen ihre Offerten bis inkl. den 15. d. Mis. in der Geschäftsstelle des Konsum-Vereins hieselbst einreichen; wofür auch die Bedingungen eingesehen werden können und die Verbindungsanschläge gegen Erstattung der Kopialien zu beziehen sind.

Die Bauverwaltung.

ff. Speise- u. Saatkartoffeln

à Zentner 4.50 Mk. empfiehlt

J. G. Fritzsche.

DR OETKER'S Pudding

aus Dr. Oetkers Puddingpulver zu 10 Pfg. ist eine wohlschmeckende und billige Nachspeise.

Für Kinder gibt es wegen seines reichlichen Gehaltes an phosphorsaurem Kalk nichts Besseres!

Wo kaufen Sie am billigsten Mais, Gerste, Hafer?

bei Adolf Weichholtz, Preitin.

Suche sofort ein jüngeres Mädchen für den ganzen Tag.

Frau E. Liebau, Goldarbeiterin. 11.

Spratt's Hundekudnen, Spratt's Kükenfutter zu haben bei J. G. Fritzsche.

Verkaufe, um damit zu räumen, einen Posten Dachpappe zum Eintauspreis.

Frau Schön.

Frachtbriefe sind zu haben in der Buchdruckerei.

Königsberger Pferdlose Ziehung am 22. Mai.

Magdeburger Pferdlose Ziehung 3. und 4. Juni.

Loie à 1.00 Mk.

11 Lose (auch gemischt aus beiden Loterien) 10.00 Mk., empfiehlt

Hermann Reich.

Zur jetzigen Aussaat empfehle nachfolgende Sämereien:

Serabella	Weißflie
Witten	Schneckenflie
Erbsen	Wundflie
engl. Rehras	Zufarnatflie
Honigras	Zuckerhirse
Thimothee	gelben Senf
Lupinen	Buchweizen
Riesenspürge	silbergran
Rotflie	Runkelrüben

sowie sämtliche Garten- und Blumen-Sämereien in hochfeinwertigen Qualitäten.

Friedrich Kühne, Gumbelsgärtner.

**Zentrale
Magdeburg**
Bakestrasse 27.

1. Hauptgeschäft
Magdeburg,
Kaiserstrasse 91.

**Waren-Niederlagen
in Magdeburg**

2. Tauentzienstr. 9
3. Arndtstrasse 47
4. Harsdorferstr. 1

Ferner in:

5. Oschersleben a. Bode
6. Quedlinburg
7. Halberstadt
8. Schwanebeck
9. Aschersleben
10. Wernigerode
11. Zerbst
12. Möckern
13. Schöningen
14. Wittenberg-Fr.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem verehrten Publikum von **Annaburg** und Umgegend teile ich ergebenst mit, dass ich am **Freitag den 10. Mai 1912** im Hause **Holz-dorferstrasse 11** ein

Kolonialwaren-, Delikatess-, Wein- und Zigarren-Geschäft

eröffne und dasselbe als

Hauptniederlage der Firma

Max Görnemann, Magdeburg

führe. Der altbewährte Ruf der Firma gibt die beste Gewähr für die Güte meiner Waren und bezüglich der Preise bin ich durch die grossen Masseneinkäufe der Zentrale für nebenstehende 36 Niederlagen, in der angenehmen Lage, meinen verehrten Kunden die weitgehendsten Vorteile zu gewähren.

Machen Sie bitte einen Versuch, Sie werden nicht nur von der Güte der Waren äusserst befriedigt, sondern auch durch die wirklich sehr billigen Preise überrascht sein.

Hochachtungsvoll

Julius Liebau.

Waren-Niederlagen

in

15. Köthen i. Anhalt
16. Thale a. H.
17. Helmstedt
18. Kl.-Ottersleben
19. Gernrode a. H.
20. Rathenow
21. Burg b. M.
22. Hasserode
23. Ballenstedt
24. Egeln
25. Eilsleben
26. Alsleben
27. Stendal
28. Neuhaldeleben
29. Blankenburg a. H.
30. Nachterstedt
31. Wittenberg-A.
32. Wolmirstedt
33. Torgau
34. Wittenberge
35. Ziesar
36. Annaburg

Gras-Verpachtung.

Die Grasnutzung auf den Wiesen der Annaburger Seide-Gerbis- wiefen soll am

Sonntabend den 11. Mai cr.
vormittags 8 Uhr

im Gasthof in Colonie Raudorf öffentlich meistbietend bei sofortiger Barzahlung verpachtet werden. Der zweite Teil der Verpachtung findet wie gewöhnlich amweil Erhardt's Vorwerk statt.

Annaburg, den 6. Mai 1912.
Krüger.

Porzellandreher, Steingutdreher, Scheibentöpfer etc.

werden bei sofortigem guten Verdienste zu

Isolatoren-Drehern

ausgebildet. Leicht zu erlernen. Wochenverdienst für perfekte Dreher bis 40 Mark. Mitglieder des Berliner Porzellanarbeiter-Verbandes werden nicht berücksichtigt. Gef. schriftl. Offerten erbitte

Porzellanfabrik Henschel & Müller, Meuselwitz (Sachsl.-Altenbg.).

Wohnung,

Stube und Küche, sofort oder später zu vermieten.
Aug. Aker.

Cocostuchen

empfehlen von frischer Sendung. Bestellungen erbitte recht bald.

Adolf Weicholt, Pretzin.

Glückwunschkarten

zum Geburtstag (auch in Postkarten), zur Verlobung, Hochzeit und Silberhochzeit empfiehlt in reicher Auswahl

Hermann Steinbeiß, Buchdruckerei.

Damen-Blusen

in Kattun, Organdy, Mull, Battist, Mouffeline, Seide, schwarz-weiß und farbig in großer Auswahl

Carl Quehl, Annaburg.

Riesenspörgel,
gelb. Senf, Rheygras,
Thymote u. Seradella
empfehlen
J. G. Fritzsche.

Künstler-Postkarten
Genre- u. Liebes-Serien
empfehlen
Herrn Steinbeiß,
Buchdruckerei.

Bettzeuge, Inletts, Handtücher,
Bettdecken, Steppdecken,
Tisch- u. Kommodendecken, Sophaschoner,
Vinoleum = Läuferstoffe

empfehlen in schöner Auswahl

Annaburg.

Sebastian Schimmeyer.

Meine Fernsprechnummer ist nicht mehr 330, sondern

89.

Wittenberg,
Collegienstrasse 82.

Dr. Albrand,
prakt. Zahnarzt.

Steuer-Reklamationen

sind vorrätig in der Buchdruckerei der Annaburger Zeitung.

Cocosa



Butter

Dose Molkerei-Butter

à Pfd. 1,50 Mk.
empfehlen
J. G. Fritzsche.

Erfuhrer Blumen- und Gemüsesamen,

sowie Seradella, Eckendorfer Runkelrübensamen, Steckzwiebeln, div. Grasmischungen und Kleesaaten empfehlen von frischer Sendung

J. G. Hollmig's Sohn.

Lampenschirme, Fenster-Vorhänge

in schönen Mustern empfehlen
Hermann Steinbeiß,
Papierhandlung.

Rebaktion, Druck und Verlag von Hermann Steinbeiß in Annaburg.

Apfelsinen,

à Duzd. 1,30 Mk. und 60 Pfg.
empfehlen
J. G. Fritzsche.

Jeden Dienstag u. Freitag: frischgeröstete Kaffee's

von höchstem Aroma und kräftigem Wohlgeschmack empfehlen
J. G. Hollmig's Sohn.

Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition entgegen.



Gratis-Beilage:

Illustr. Sonntagsblatt

Die Infertionsgebühr beträgt für die kleine Zeile 10 Pf., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pf., Inserate in amtlichen Zeilen 15 Pf., Reklamsseite 20 Pf. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Aufnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Pretzin, Jessen,
zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften,
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 54.

Donnerstag, den 9. Mai 1912.

16. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Die Ausführungs-Anweisung zum Viehschutengesetz vom 26. Juni 1909 schreibt im § 34 folgendes vor:
„Frei umherlaufende Hunde müssen mit Halsbändern versehen sein, die Namen und Wohnort des Besitzers erkennen lassen.“
Dieses Gesetz ist am 1. Mai 1912 in Kraft getreten und haben Jüngerherren die Befragung zu gewärtigen.
Annaburg, den 1. Mai 1912.
Der Amtsvorsteher. Betge.

Bekanntmachung.

Zwecks Abänderung des Status der gewerblichen Fortbildungsschule haben wir zu einer Besprechung hierüber Termin auf
Mittwoch, den 8. Mai, abends 8 1/2 Uhr im Gasthof zum Siegeskranz anberaunt, wozu die Arbeitgeber und Arbeitnehmer eingeladen werden.
Annaburg, den 4. Mai 1912.
Der Gemeinde-Vorstand. Reitzenstein.

Bekanntmachung.

Für das Rechnungsjahr 1912/13 werden zur Befreiung kommunaler Bedürfnisse 150 Proz. Zuschlag zur Staats-einkommen-, Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer und zu den fingierten Sägen von 4.00 Mk. und 2.40 Mk. erhoben.
Die Liste der zu 4.00 und 2.40 Mk. veranlagten Personen liegt
vom 7. bis 20. Mai cr.
in der Steuerkanzlei während den Dienststunden aus.
Der Einspruch gegen die Veranlagung zur Gemeindesteuer ist binnen einer Anlauffrist von vier Wochen, vom 8. Mai ab gerechnet, bei uns schriftlich anzubringen und zu begründen.
Annaburg, den 4. Mai 1912.
Der Gemeinde-Vorstand. Reitzenstein.

Bekanntmachung.

Am Sonnabend, den 11. Mai cr., abends 6 Uhr soll die Grasnutzung an den Wegen und Gräben öffentlich meistbietend verpachtet werden.
Sammelplatz an der Gabelung der Jessen-Schweinitzer Straße.
Annaburg, den 7. Mai 1912.
Der Gemeinde-Vorstand. Reitzenstein.

Bekanntmachung.

Montag den 13. Mai cr., abends 6 1/2 Uhr findet eine Feuerwehr-Übung statt, zu welcher sämtliche zum Feuerlöschdienst Verpflichteten zu erscheinen haben. Die Feuerwehrmänner sind anzulegen. Unentschuldigtes Ausbleiben wird bestraft.
Annaburg, den 4. Mai 1912.
Der Gemeinde-Vorstand. Reitzenstein.

Bekanntmachung.

Der Kreis-Ausschuß in Jorgan hat für den Kreis eine Wander-Haushaltungsschule für junge Mädchen eingerichtet.
Es besteht nun die Absicht, hierorts einen Kursus, der für die Teilnehmer unentgeltlich ist und 2 Monate dauert, abhalten zu lassen.
Junge Mädchen, die an einem solchen Kursus teilzunehmen beabsichtigen, wollen sich bis 10. d. Mts. in unserem Büro melden.
Annaburg, den 3. Mai 1912.
Der Gemeinde-Vorstand. Reitzenstein.

Politische Rundschau.

— Unser Kaiser, der des 30. Geburtstages seines ältesten Sohnes in einem herrlichen Telegramm gedachte, wird am heutigen Mittwoch Kork verlassen, wo er dann 6 Wochen gewelt hat. Der Aufenthalt des Monarchen auf dem schönen, meerumschlossenen Fleckchen griechischer Erde war fast durchweg von herrlichem Wetter begünstigt und gewinnt noch durch die jüngst gemachten Tempel-

funde Bedeutung von wissenschaftlichem Wert, wie das auch das Berliner Archäologische Institut, dem der Kaiser von dem wichtigen Funde Mitteilung machte, anerkannte.

— Der deutsche Kronprinz feierte am Montag seinen 30. Geburtstag in Danzig, wo ihm schon in früher Morgenstunde ein Hoboist des Grenadier-Regiments König Friedrich I. mit dem Liede „Güter 30 Jahre bist du alt“ ein Ständchen darbrachte, daß der Kronprinz mit großer Freude entgegennahm. Vor der Willa hatte sich eine große Menschenmenge angesammelt, die dem Geburtstagskinde herzliche Gratulationen bereite, die sich wiederholten, als der Kronprinz sich mit dem kommandierenden General von Mackensen zu einer Truppenbesichtigung nach Kelpin begab. In Danzig, wie auch in Potsdam, Berlin und anderen Städten, trugen neben den staatlichen auch viele Privatgebäude Flaggenschmuck.

Eine Kaiser Wilhelm Denkmünze soll vom Kaiser anlässlich seines 25jährigen Regierungsjubiläums im Juni 1913 gestiftet werden. Ähnlich wie f. B. die Zentner-Medaille soll die neue Denkmünze an alle Staatsbeamte, Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften des Heeres und der Flotte, sowie an diejenigen Personen, die zu dem preussischen Königshause in besonderen Beziehungen stehen, verliehen werden. Der Entwurf der Medaille und die Farbenzusammenstellung des Bandes steht noch nicht fest.

— Die neue Handwerkerkonferenz. In der dritten Woche dieses Monats wird im Reichsamt des Innern eine neue Handwerkerkonferenz abgehalten werden, nachdem inzwischen mit beteiligten Kreisen eine Vorbesprechung stattgefunden hat. Die Konferenz ist als Fortsetzung der ersten Handwerkerkonferenz anzusehen, die am 7. April vorigen Jahres im Reichstagsgebäude stattfand. Es werden daher voraussichtlich auch die Gegenstände der Tagesordnung der ersten Konferenz den Stoff der Beratungen bilden. Man kann jedoch annehmen, daß die Beratungen diesmal in einem engeren

Die Herren von Dieskau.

Original-Roman von Franz Treller.

3] Nachdruck verboten.

„Komm, mein alter Junge, wir wollen denen hier zeigen, wie Preußen im Sattel sitzen.“

Die laue Nacht war hereingebrochen und bald donnerten die Hufe der beiden Kerner, die die Freunde trugen, die breite Straße entlang.

Stanley war nicht wenig erkant und zugleich erfreut, den Sonderling bei sich zu sehen, der ihm so nahe wohnte und ihm wie allen anderen so fern stand. Und das Stauern ward nicht geringer, als er in Mr. Barthons einen Jugendfreund seines Schwiegervaters begrüßte und von den seltenen Begebenheiten hörte, die beide Freunde so lange fern von einander gehalten hatten. Felsecks Tochter nahm den ihrem Vater so teuren Mann mit all der Herzlichkeit auf, die den Deutschen eigen ist. Dieskau hatte seit Jahren nicht deutsch gesprochen, und die Unterhaltung wurde, da auch Mr. Stanley dieser Sprache mächtig war, nur deutsch geführt. Als dann später Felseck seine Tochter veranlaßte, sich an den Flügel zu setzen und sie aufforderte, dem so lange vermissten Kameraden die alten preussischen Soldatenlieder und Märsche vorzuspielen, und sie alsdann die Melodie „Ich bin ein Preuße“ und den „Hohenfriedberger Marsch“ kräftig ertönen ließ, da ließen Dieskau in der Erinnerung an die Vergangenheit und an das Vaterland die Tränen über die Wangen.

„Denn nimmer und nimmer nimmst du“

colorchecker CLASSIC



er erlischt,
stieg für
erland in
ereits auf
Breiten-
an der
vornehm
der etwa
hierher ge-
essen Hals-
langsam,
Herzen trage, so lebendig wie in den Tagen der
Jugend und des unendlichen Glückes. Meine Marie!
Eine Weile noch stand er in erstem Sinnen
da, Zmielprache haltend in seiner Seele Tiefe mit
dem unsterblichen Geiste derienigen, die ihm noch
heute teuer war. „Wer hat dein Grab geschmückt,
Marie? Wer pflegt deine letzte Ruhestätte? Ich
fürchtete vielleicht vergebens suchen zu müssen nach
einem verfallenen Hügel.“
Wieder sah er zu dem Kreuze empor.
„Wo ist dein kind Marie? Weilt es bei dir
im ewigen Lichte oder wandelt es noch auf Erden?“
Ein leiser, geisterhafter Moll-Akkord schien die
Frage zu beantworten.